



Neujahrsmedienkonferenz vom 6. Januar 2009 in Herbligen BE

Fazit

*Hansjörg Walter, Präsident Schweizerischer Bauernverband, Wängi
(es gilt das gesprochene Wort)*

Als wir diesen Situationsbericht in Angriff genommen haben, war die Welt noch eine andere. Die Wirtschaft wuchs und auch Experten sahen die Zukunft positiv. Die Banken litten zwar unter der geplatzten Hypothekenblase, aber niemand dachte auch nur im Traum daran, dass die grösste Bank unseres Landes schon bald beim Staat die hohle Hand machen würde und weltweit Rettungspakete geschnürt werden. Im Gegenteil: Freie Wirtschaft war die Losung, Staatseingriffe von ihrer Elite verpönt. Heute wissen wir noch nicht, wie schlimm uns die Rezession treffen wird. Aber an den Hauptaussagen unseres Berichts ändert sich trotz der neuen Lage nichts: Die Landwirtschaft kostet den Steuerzahler immer weniger und die Schweizer Konsumenten geben einen weltweit einmalig tiefen Teil ihres verfügbaren Gelds für Lebensmittel aus.

Die agrarpolitischen Reformen und die stetige Öffnung der Grenzen der letzten Jahre haben aber ihren Tribut gefordert. Das Einkommen der Bauernfamilien ist tief und wird sich angesichts der neuesten Milchpreissenkungen noch weiter verschlechtern. Die Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft ist zwar ein Wirtschaftszweig mit relativ geringer Wertschöpfung, dafür bietet er aber sehr krisenresistente Arbeitsplätze. Auch angesichts dieser Tatsache macht eine vollständige Grenzöffnung zur EU für landwirtschaftliche Produkte keinen Sinn, im Gegenteil. Eine solche würde die Schweizer Landwirtschaft und die von ihr erbrachten Leistungen nachhaltig und drastisch verändern.

Der Situationsbericht 2008 zeigt auf, dass die Aufwände für die Landwirtschaft mehr als angemessen für deren multifunktionalen Leistungen sind. Es ist also ein Mythos, dass die Landwirtschaft zu teuer für die Schweizer Konsumenten und/oder Steuerzahler ist.

Der Spielraum bei den Produzentenpreisen ist heute nahezu ausgeschöpft. Das zeigt sich insbesondere auch bei der aktuell laufenden, hitzigen Diskussion um den Milchpreis. Die Preisreduktion von rund 9 Rappen auf den Anfang des neuen Jahres ist ein harter Schlag für das Einkommen eines grossen Teils der Bauern. Weitere Reduktionen stehen bereits mehr oder weniger ausgesprochen im Raum. Die Milch [Tetrapak zeigen] ist ein qualitativ hochwertiges, gesundes Produkt, für das die Bauern 365 Tage im Jahr hart arbeiten. Sie hat ihren Wert und für diesen wird der Schweizerische Bauernverband zusammen mit den Schweizer Milchproduzenten kämpfen!